

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 130 1. Februar 1983 12. Jahrgang

Dr. Leopoldine Pelzl: Buchbesprechung

"Das Stift Seitenstetten, Untersuchungen und Analysen"

von P. Mag. Martin / Leopold Mayrhofer, OSB

Dieses in Großformat 237 Seiten starke Werk wurde 1982 der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Studienrichtung Bildnerische Erziehung / Kunstpädagogische Abteilung als Hausarbeit vorgelegt. Sie verdient über diesen spezifischen Zweck hinaus allgemeine Beachtung.

P. Mayrhofer stellt darin die künstlerische Gestaltung des Stiftes Seitenstetten vor. Dieses reicht in der "Ritterkapelle" in seine Gründungszeit, in das frühe 12. Jh. zurück. Etwa 150 Jahre später entstand der Kirchenbau, zunächst in der Form einer sogenannten Bettelordenskirche. Die übrigen Gebäude, die im Verlauf der Jahrhunderte in ziemlich komplexer Weise zusammengewachsen waren, legten die Äbte der Barockzeit größtenteils nieder und schufen eine neue Stiftsanlage. Diese zeichnet sich durch die besondere Geschlossenheit eines großen, regelmäßigen Vierkantbaues aus und unterstellt ihn in Architektur und weiterer Ausgestaltung den Forderungen des benediktinischen Klosterlebens.

"Bete und arbeite" ist die eine Ordensregel. So liegen um den abgeschlossenen, hinteren "Konventhof" die Mönchszellen; ihr festlicher Abschluß ist das Sommerrefektorium. Im vorderen, "großen Stiftshof" aber pulsiert das tätige, weltoffene Leben des Klosters mit Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden, dem Sitz des Abtes, Gäste- und Repräsentationsräumen. Heute überflutet das Stiftsgymnasium mit Öffentlichkeitsrecht den größten Teil dieser Räumlichkeiten. Die zweite Forderung: "Der Gottesdienst geht allem bevor". Deshalb ist das Herzstück, inmitten der großen Vierkantanlage, die Kirche.

Der Schöpfer dieses außerordentlich gelungenen Bauwerkes war Peter Munggenast. Zahlreiche Künstler haben zu seiner Ausschmückung mitgewirkt. Sie stammten größtenteils aus dem heimischen Kunstbereich, aber auch Bartolomeo Altomonte und Paul Troger sind mit herrlichen Fresken vertreten. Mayrhofer führt aus, wie die Anlage im großen und kleinen zusammenwirkt, um den Besucher den benediktinischen Geist erleben zu lassen.

Besonders bedeutsam sind die Analysen, die Mayrhofer angestellt hat. Er zeigt in der Baugestaltung auf, wie alle Harmonie und Wirkung vom Orthogon ausgeht (nach W.v. Wersins "Buch vom Rechteck, Gesetz

und Gestik des Räumlichen", 1956), das heißt vom Rechteck als Grundlage des Bauens und seiner Variation durch bestimmte Zirkelschläge und Schwünge, die den barocken Künstlern wohl vertraut waren. Mayrhofer läßt uns in zahlreichen Analysen der Bauteile und der künstlerischen Weitergestaltung des Baues und seiner Einrichtungen sozusagen auf das Reißbrett der schaffenden Künstler schauen.

Dieser kunsttechnische Nachvollzug muß für den Verfasser eine ganz ungemein zeitaufwendige, mühevolle, wenngleich erfolggekrönte Arbeit gewesen sein. Wo fände man sonst eine kunstgeschichtliche Betrachtung, die dergestalt in die Tiefe vordringt? Dem Leser vermittelt sie erst richtig das Verständnis für die Begrifflichkeit des barocken Stils. Das ist vielleicht der faszinierendste Teil dieses Werkes.

Nicht minder einläßlich behandelt Mayrhofer die statischen und Bewegungsgesetze der Plastik und die Eingliederung in das barocke Gesamtkunstwerk sowie Kompositions-, Farb- und Hell/Dunkelverhältnisse der Malerei. So ist dieses Werk eine Anleitung zum künstlerischen Sehen und Erkennen, die sehr vielen Lesern willkommen sein wird. Es kann darum den weitesten interessierten Kreisen empfohlen werden.

Im besonderen ist es aber für die Lehrerschaft gedacht. Denn sein zweiter Teil benennt sich "Auswertung eines Barockstiftes für museumspädagogische Belange". Der Verfasser will den Kunsterziehern an die Hand gehen, die ihre Schüler am originalen Kunstwerk unterrichten. Auf der Grundlage der Lehrpläne für die AHS und mittels der Untersuchungen und Analysen des ersten Teiles bietet Mayrhofer eine Fülle von Lehreinheiten, speziellem Bildmaterial und - als wertvollsten Lehrbehelf für kreativen Unterricht - 16 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers. Kein Lehrer sollte sich die großartigen Unterrichtshilfen, die dieses museumspädagogische Werk bietet, entgehen lassen!

Besonders kann es uns Mostviertler freuen, daß unser Stift durch eine herausragende Arbeit vorgesellt wird. Durch fast 900 Jahre ist es mit unserem Raum innig verbunden. Und es will sogar scheinen, daß sein barocker Vierkant - um schließlich noch einmal auf die Stiftsanlage zurückzukommen - nichts anderes ist als eine Widerspiegelung der Bauernhöfe dieses Raumes. Segensreich und mitunter kulturell sehr bedeutsam war das Wirken der Benediktinermönche. Aber wie unser Mostviertel mit seiner bäuerlichen Bevölkerung und den ländlichen Märkten durch all die vergangenen Jahrhunderte sich selbst genügt hat und nur selten ins Blickfeld der größeren Geschichte kam, so blieb auch Seitenstetten im Vergleich zu den anderen österreichischen Stiften eher im Hintergrund. Erst in den letzten Jahrzehnten wird es durch einschlägige Veröffentlichungen besser bekanntgemacht. Daran reiht sich nun das hier besprochene kunstgeschichtlich-museumspädagogische Werk, das so manche Besucher in das Stift führen wird. Es vermittelt zugleich einen Begriff von der geistigen Schaffenskraft, die diese Klostergemeinschaft besitzt.

Der Verfasser des Buches ist gerne bereit, bei der Vorbereitung einer museumspädagogischen Führung im Stift Seitenstetten behilflich zu sein. Da er telefonisch nur schwer erreichbar ist, bittet er um eine schriftliche Anmeldung an folgende Anschrift:

P. Mag. Martin Mayrhofer, OSB, 3353 Seitenstetten, Am Klosterberg 1.